

Ich denke an die erste eMail, die Mr. Melander mir schickte und in der er seinen Freund und dessen Aufgabe bei der Rettungsaktion erwähnte:

*(...) We worked well together, despite our language barrier. Sgt. Stanley Bernstein and PFC Michel Ernst, both spoke fluent German and it paved the way for a better understanding between the Americans and the German miners working as a team at this disaster site. (...)*

Einhellig stimmen wir der Idee von Joost Claassens zu. Wie soll unsere Ehrenpflicht wahrgenommen werden? „Klar, das Grab muss gepflegt werden“, sagt Günther Schorn, „dafür stehen wir gerade, kein Problem.“ Gemeinsam wollen wir nach Margraten fahren und ein Totengedenken unter Pfarrer Charles Cervignes Leitung halten. „Frau Hilda Swalve aus Jülich soll unbedingt dabei sein. Sie ist Expertin fürs Judentum, kennt die religiösen Vorschriften und hat Hebräisch studiert, sie kann das Kaddish (Totengebet) in hebräischer und deutscher Sprache am Grab beten.“ Und alljährlich wollen wir in der evangelischen Kirche an Michels Todestag, am 17. Dezember, in einer Andacht des jüdischen Soldaten gedenken. Ganz wichtig ist der Vorschlag, die Adoption dadurch auf Dauer zu gewährleisten, dass die Konfirmanden der evangelischen Gemeinde die Verantwortung für das Grab des jüdischen Soldaten mit übernehmen. „Ich werde diesen Vorschlag im Presbyterium beraten“, sagt Charles Cervigne, „damit ein entsprechender Beschluss gefasst wird.“ Er beendet die Sitzung und verabschiedet unseren Gast.

## Kapitel 2: Auf Billy Melanders Spuren in Siersdorf



Ruine der „blutigen Windmühle“, 2005

Günther Schorn und ich hatten vor Monaten jene Plätze des Kriegsgeschehens in Siersdorf aufgesucht, an die sich der US-Veteran Melander noch nach 60 Jahren mit erstaunlicher Genauigkeit erinnern konnte und von denen er mir in seinen eMails geschrieben hatte. Nach der Sitzung im Bergmannshaus wollen wir Herrn Claasen dorthin begleiten.

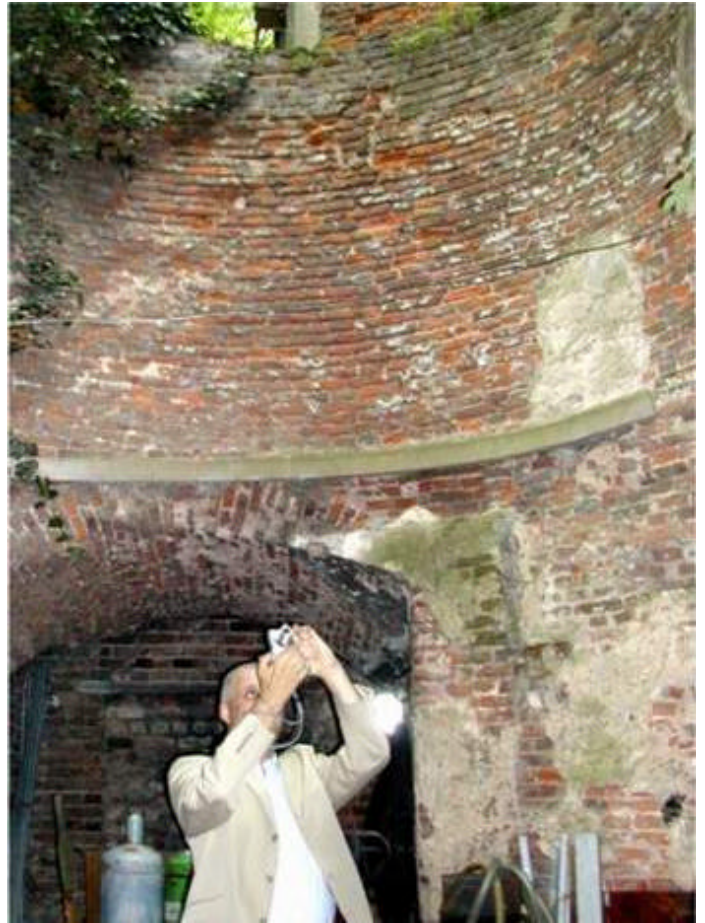
Zuerst suchen wir die zwischen Siersdorf und Setterich gelegene Ruine einer Windmühle auf, die die Infanteristen des 115. US-Regiments als „Bloody Windmill“ bezeichneten. Billy Melander hatte sich dazu in einer eMail geäußert:

*Ich weiß, dass wir hohe Verluste hatten bei der Operation, Siersdorf einzunehmen. Das Wetter war nicht gerade angenehm. Es herrschte ein kalter eisiger Regen 28 Tage lang im November mit gerade mal zwei Tagen mit klarem Wetter. Wir rückten am 18. November in das Gebiet Schaufenberg-*

*Oidtweiler vor. Siersdorf und Bettendorf erwiesen sich als hart zu knackende Nüsse wegen Setterich und der „Blutigen Windmühle“ in der Nähe. (...)*



*Joost Claassens und Günther Schorn vor der Windmühle*



*Joost Claassens fotografiert in der Windmühle*

Kommende und Kirche hat Billy Melander als die markantesten Punkte in Siersdorf beschrieben. Das ist gut nachzuvollziehen. Viele Häuser waren durch Bomben und



*Joost Claassens fotografiert die Kommende*



*Ruine der Kommende*

Artilleriebeschuss dem Erdboden gleichgemacht. Über den Trümmern ragten die Kommende, die Billy als „Schloss“ angesehen hatte, und die Kirche hervor. Auf die Frage, wo sich das schreckliche Unglück ereignet hatte, schrieb im Februar 2005 der Veteran:

*(...) Ich habe die Frage nach bestem Wissen beantwortet. Es war schlimm für mich, mich an meine Vergangenheit zu erinnern, und ich habe versucht, über all die Jahre hinweg, das Geschehen zu verdrängen, aber manchmal kommen die Erinnerungen hoch, und es wird für mich immer schwieriger, meine Gefühle unter Kontrolle zu halten. Der Luftschutzstollen, der getroffen wurde, lag in der Nähe des Siersdorfer Schlosses. Es war jener Bunker, in dem sich die Leichen der Kinder und Erwachsenen befanden, die durch deutschen Beschuss verschüttet worden waren. Das Datum – soweit ich mich daran erinnern kann – war der 17. oder 20. November 1944, als unsere Versorgungskompanie und unsere Bergungstruppe in Richtung Siersdorf nachrückten. (...)*



*Joost Claassens und Günther Schorn im Hof der Kommen-  
de*



*Kirche in Siersdorf, 2005*

Auch an die Kirche erinnerte sich Billy Melander:

*Ich konnte damals während der Rettungsaktion die Kirche von meiner Position aus sehen. Die Kirche hatte schwere Schläge von deutschem und amerikanischem Beschuss abbekommen, als um die Einnahme des Ortes gekämpft wurde.*

Joost Claassens hält Spur für Spur im Bild fest



„Wo befand sich der Luftschutzstollen, in dem die Tragödie passierte?“ möchte er wissen. Herr Schorn hat jene von ihm erstellte Karte mitgenommen, die wir vor Monaten Billy Melander geschickt hatten, um ihm einige Orientierungspunkte anzubieten. Die Karte ist hilfreich und verschafft Joost eine Übersicht. Günther Schorn teilt als ein gesichertes Ergebnis seiner Recherchen mit, „dass es in Siersdorf zwei Luftschutzbunker gab, die Bergleute für die Zivilbevölkerung gebaut hatten.“

Vergleiche der Berichte von Billy Melander mit unseren Nachforschungen vor Ort gelangen zu der Gewissheit, dass die Menschen in dem Stollen zu Tode gekommen sind, den wir auf der Karte als ‚Eastern shelter‘ markiert haben.“ Joost

gibt zu bedenken: „Der Stollen liegt aber nicht – wie Billy berichtet – in der Nähe der Kommende.“



Karte von Siersdorf

Günther Schorn erklärt: „Nach 60 Jahren haben sich Entfernungen verwischt. In seiner Erinnerung sieht Billy das ‚Schloss‘ vor sich als herausragendes Gebäude in der Trümmerlandschaft und empfindet die Kommende als nahelegen.“ Wir führen Joost Claassens zu der Stelle, die Herr Schorn und ich bereits vor Monaten aufgesucht haben. Herr Schorn stellt sich wieder dorthin, wo sich einer der beiden Eingänge des eingestürzten Stollens befunden hatte.



Günther Schorn auf der Wiese am ehem. Stolleneingang

In der Nähe war ein amerikanischer Soldat begraben worden. Herr Schorn zeigt uns die Stelle und sagt: „Ein Augenzeuge hat mir davon erzählt - Josef Clausmann, der als junger Bursche die Beerdigung aus unmittelbarer Nähe beobachtet hat. Günther Schorn gibt Josef Clausmanns Bericht wieder:

*Als die Front Ende Oktober 1944 bei Schaufenberg, Bettendorf,*



*Josef Clausmann und Günther Schorn*

*Oidtweiler, Baesweiler verlief, war Siersdorf noch in deutscher Hand. Fast alle Einwohner waren schon evakuiert. Die wenigen, die noch nicht weg waren, wurden zum Verlassen des Ortes durch Militärpolizei, SA-Leute und deutsche Offiziere aufgefordert. Man durchsuchte ebenfalls die Häuser und Keller, auch um versprengte oder versteckte deutsche Soldaten zu finden, die vielleicht auf die Amerikaner warteten, um in Gefangenschaft zu kommen.*

*Ein schwerverwundeter amerikanischer Soldat, der bei einem*

*Stoßtrupp aus Richtung Alsdorf am Oidtweiler Kreuz den deutschen Verteidigern in die Hände gefallen war, wurde zum Siersdorfer Sanitätsverbandsplatz gebracht und dort versorgt. Er erlag aber seinen schweren Verwundungen. Er wurde von deutschen Soldaten bestattet. Er hatte nur noch ein Bein. Ich war bei der Beerdigung dabei, weil sie nicht weit von unserem Hof am Wiesenrand stattfand. Ich war damals 14 Jahre alt. Kurz darauf bin ich mit den letzten Einwohnern evakuiert worden.*

Das Grab am Wiesenrand existiert längst nicht mehr, und der Gefallene wird – wie es in der 29. US-Infanterie-Division üblich war – nach Margraten überführt worden sein.

„Es gab Siersdorfer“, teilt Günther Schorn Herrn Claassens mit, „die Billy nicht glauben wollten. Niemand hatte je von der Tragödie im Luftschutzstollen etwas Genaueres erfahren. Kein Wunder, die Siersdorfer Bevölkerung war restlos evakuiert.“ Ich ergänze: „Auch meine Interviews haben nur vage Andeutungen vom Hörensagen zutage gebracht.“ „Aber die Zweifler“, fährt Günther Schorn fort, „sind verstummt, nachdem Billy Melander sein erstaunliches Erinnerungsvermögen bewiesen hat.“ Als er die Karte erhalten hatte, schrieb er mir:

*Lieber Heinz, nachdem ich erneut auf die Karte geschaut habe,*

*und zwar in der Nähe des östlichen Luftschutzstollens, stelle ich fest: Wenn man an jener Kreuzung weiter nach rechts geht, würde man zu einem offenen Steinbruch oder zu einer Sandgrube gelangen. Ich meine mich an etwa drei oder vier Gebäude zu erinnern, jenseits einer großen, tiefen Grube. Das Gelände war sehr flach mit kümmerlicher Deckung, so dass wir leicht zu Zielen für die deutsche Artillerie wurden.*



*Günther Schorn auf dem Feld bei der ehm. Sandgrube*

„Kommen Sie,“ lädt Herr Schorn Joost Claassens ein, „wir prüfen Bilyls Angaben.“ An der Kreuzung biegen wir rechts ab und gelangen zu einer Stelle am Ortsrand. Alte Gebäude stehen dort, aber von einer Sandgrube

ist nichts zu sehen. „Hier war die stillgelegte Sandgrube“, sagt Herr Schorn. „In jungen Jahren habe ich mit meiner Frau auf dem Grund der Sandgrube oft Federball gespielt. Das war ein idealer, weil windgeschützter Platz. Die Grube ist inzwischen längst zugeschüttet.“ Vor uns dehnt sich das flache Land – damals ein freies Schussfeld deutscher Einheiten aus Dürboslar und Aldenhoven.

Joost macht sich auf den Heimweg. Er muss pünktlich zu einer Besprechung in Maastricht sein. Abends finde ich eine Nachricht in meiner Mailbox – Absender Joost Claassens:

*(...) Es war ein wertvoller Tag heute. Herzliche Grüße an Sie und Herrn Schorn, Joost Claassens*

### **Kapitel 3: Die Tragödie im Luftschutzstollen**

Kein Siersdorfer hat uns etwas über das tragische Geschehen berichten können. Was wir erfahren haben, ist über eMail-Kontakte vermittelt worden. Die erste eMail von Herrn Claassens, die mich im Januar 2005 über Charles Cervigne erreichte, enthielt die Kopie eines Briefwechsels vom 4. November 2004. Zwei US-Veteranen, die in Siersdorf gekämpft haben, Billy Melander und sein Kamerad Alan, tauschen Erinnerungen aus.

Allan erinnert sich an den Angriff eines deutschen Flugzeuges, dessen Bombenabwurf glimpflich verlief. Er fragt: „Billy, beabsichtigst du, eine Geschichte über Siersdorf zu schreiben?“ (...)

Billy antwortet ihm.

*Hallo, Alan!*

*Ja, ich will wirklich in Kürze auf einige Notizen aus meinen Aufzeichnungen über Siersdorf zurückgreifen. Erinnerst du dich an den zivilen Luftschutzbunker, der durch heftigen deutschen Beschuss zerstört wurde? Sergeant Stanley Bernstein erhielt den Befehl, zwei Trupps der Bergungsabteilung loszuschicken und mit den deutschen Zivilisten zusammenzuarbeiten*